

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Am Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 47

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Donnerstag, den 25. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gehilfen. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Februar. Bei den Kämpfen südlich des Dniestr werfen die österreichisch-ungarischen Truppen eine starke Kassenabteilung und machen über 2000 Gefangene. Die Karpatenkämpfe brachten seit Ende Januar über 40000 Russen und zahlreiche Kriegsbeute in österreichische Hände. Nach russischen Meldungen wird Stanislaw in Südgalizien von unseren Verbündeten besetzt.

23. Februar. Ein deutscher Zeppelin bombardiert Calais. Verschiedene Vorstöße der Franzosen werden auf dem westlichen Kriegsschauplatz blutig zurückgeworfen. Die Unruhen nehmen in den Vogesen den Sattelkopf bei Mühlbach im Sturm. — Im Osten scheitert ein russischer Vorstoß bei Grodno unter vernichtenden Verlusten für die Russen. — Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren beträgt jetzt über 300. — Der Vorstoß einer russischen Division an der Rawka wird abgewiesen.

Das Kriegsziel.

Die lebhaften Auseinandersetzungen, die sich an die kaiserliche halbamtliche Erklärung in bezug auf die Endziele des Krieges für Deutschland knüpfen, haben zu einer nochmaligen offiziellen Rundgebung geführt, die in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht wird. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus kam es zu Erörterungen über die gleiche Angelegenheit, ohne daß natürlich andere Resultate erzielt wurden, als wie sie aus den halbamtlichen Veröffentlichungen gezogen werden konnten. In der jetzt durch die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Auslassung heißt es u. a.:

Es handelt sich um wohlverwogene Beschlüsse der politischen und der militärischen Leitung, denen zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbedingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Zerrig ist eine mehrfach, z. B. in der Kreuzzeitung, ausgesprochene Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage die Mitwirkung des Volkes ausschließen wolle. Wir haben vielmehr ausdrücklich betont, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich hier also lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann.

Der Standpunkt der Regierung bleibt also: Erst müssen diese Feinde niedergeworfen werden, oder das Ende ihres militärischen Widerstandes muß wenigstens in sicherer Aussicht stehen, ehe den Gedanken und Forderungen unseres Volkes freie Bahn gegeben werden kann; sonst laufen wir Gefahr, unsere eigene nationale Geschlossenheit und die auf ihr beruhende kriegerische Stärke zu erschüttern, also mehr Schaden als Nutzen zu stiften. Wir müssen uns deshalb auch in dieser Beziehung noch gedulden, so sehr die Frage des Friedensschlusses auch allen Vaterlandsfreunden auf dem Herzen brennt.

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.) 1 (Alle Rechte vorbehalten.)

1. Kapitel.

Der zündende Funke.

In goldener Pracht leuchtete die Sonne eines wolkenlosen Junitages über der smaragdgrünen Fläche des lieblichen oberbayerischen Gebirgssees und dem Kranz dunkler Wälder, der ihn umschloß. Sonntagsfriede und Sonntagsheiterkeit schienen über das anmutige Landschaftsbild ausgegossen, und harmonisch fügte sich in dies farbenfrohe Gemälde das übermütige Lachen und Plaudern der jungen Menschenkinder, die sich am sanft abfallenden Uferhang einer kleinen Bucht gelagert hatten, um die Herrlichkeit des Sommertages nach Künstlerart zu genießen.

Denn man brauchte nicht eben ein hervorragend scharfsichtiger Menschenkenner zu sein, um zu erraten, welcher Wille die ausgelassene kleine Gesellschaft angehörte. Bangwallende Boden und exzentrische Kleidung zwar, wie man ihnen in den Straßen des Münchener Marienplatzes zuweilen begegnet, schienen als Merkmale der Künstlerhaft bei diesen Ausflüglern nicht in besonderem Ansehen zu stehen. Der berühmte Historienmaler Professor Grünwald, dessen Malkunst sich vor dem Beginn der sommerlichen Ferien noch einmal zu dieser gemeinschaftlichen Sonntagsfahrt zusammengefunden hatte, war ein abgeflagter Feind derartiger „Alfanzereien“, und wer unter die Schar seiner Jünger aufgenommen werden wollte, mußte von vornherein auf alle äußerliche Gedankhaftigkeit und Narretei verzichten. Was diese jungen Männer und jungen Mädchen von dem Haufen der gewöhnlichen, spießbürgerlichen Sonntagsausflügler unterschied, waren nur jene Kennzeichen, die künstlerisches Talent, ideales Streben und eine freie, weitherzige Lebensauffassung der äußeren Erscheinung eines Menschen ausdrücken pflegen. Auch die Art, in der sie sich unterhielten, war nicht die der wackeren Münchener Philister, von denen es zuweilen hier am Seeufer wimmelte. Man sang mit wohlklingenden, gut gekulten Stimmen ernste und heitere Lieder zum Klang der Laute, man ergötzte sich an Reigentänzen und fröhlichen Bewegungsspielen; der Frohsinn streifte oft hart an die Grenze überschäumender Aus-

Die Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich nach den wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart auch mit den politischen und nationalen Fragen dieses Krieges und stellte auf Grund ihrer Aussprache Forderungen auf, mit denen sie auf Zustimmung in den weitesten Kreisen des Volkes zu rechnen hat. Einmal scheinen ihr die Machtbefugnisse der Militärbehörden gegenüber den geltenden Gesetzen nicht genügend abgegrenzt zu sein, was zur Folge habe, daß sie und da gesetzlich verbürgte Rechte des einzelnen außer Kraft gesetzt werden, was durch den Kriegszustand allein weder begründet noch erforderlich sei. Dann wurde auch die Handhabung der Zensur insofern bemängelt, als sie jede Einheitlichkeit vermissen ließe. Und drittens wird eine rechtzeitige Anhörung des Volkes über die Friedensbedingungen gefordert. Am Schlusse der Beratungen des Ausschusses wurde die volle Übereinstimmung der Regierung mit seinen Wünschen und Forderungen ausdrücklich festgestellt. Der Reichskanzler ist ja hinreichend dafür bekannt, daß er Zusagen, die der Volksvertretung gegeben worden sind, mit größter Gewissenhaftigkeit einzulösen weiß, auch wenn die Umstände ihre Erfüllung noch so sehr erschweren. In diesem Falle aber können, was die Frage des Kriegszieles anbelangt, die wiederholten Mahnungen zur Geduld nur als berechtigt anerkannt werden. Es sind ausschließlich militärische Gründe, die für sie vorgebracht werden, und wir wissen, daß sie in jeder Beziehung den Anschauungen unserer obersten Heeresleitung entsprechen. Ja, gerade diese ist es, welche den allergrößten Wert darauf legt, daß erst das militärische Ziel, der Sieg über unsere Feinde gesichert ist, ehe der Schreib- und Redefuß über die Friedensbedingungen seinen Lauf nehmen soll. Mit vollem Recht, sollten wir meinen. Denn wenn auch Rußland und Frankreich am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt sein sollten, so hat doch der eigentliche Kampf gegen England eben erst seinen Anfang genommen; und darüber sind wir doch alle im klaren, daß die Gestaltung des Friedens im wesentlichen davon abhängen wird, wie weit es uns gelingt, auch England auf die Knie zu zwingen.

Bereitigen wir also nach wie vor alle unsere Kräfte auf den Kampf gegen den Feind und helfen wir weiter mit Herz und Hand bei der Überwindung der inneren Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt; einen besseren Dienst können wir einstweilen dem Vaterlande nicht leisten. Noch ist die Zeit der Ernte nicht gekommen. Warten wir weiter geduldig ab, bis die Saat reif geworden ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Amlich durch W. L. B. unterm 22. Februar: Die Kriegsgeld-Gesellschaft m. b. H. hat auf die häufigen Anträge von Kommunalverbänden um Überlassung von Wehl durch das Volkische Telegraphen-Bureau zur Kenntnis gebracht, daß diesen Anträgen stattzugeben nicht Aufgabe der Kriegsgeld-Gesellschaft sei. Die Kriegsgeld-Gesellschaft macht wiederholt darauf aufmerksam,

gelassenheit, aber er ging niemals auch nur um eines Haares Breite über diese Grenze hinaus.

Zwei von den Teilnehmern des kleinen improvisierten Künstlerfestes freilich schienen sich nicht in den harmlos übermütigen Ton der anderen finden zu können. Es waren zwei junge Männer, von denen wohl noch keiner das fünfundzwanzigste Lebensjahr überschritten hatte, und denen man es auf den ersten Blick anah, daß sie einer anderen Rasse angehörten als die übrigen. Bei beiden war der slawische Typus unverkennbar. Aber sie waren einander trotzdem sehr unähnlich. Hager und starkknöchig der eine, mit scharf geschnittenen Zügen und einer kühn vorpringenden Adlernase; von einer fast mädchenhaften Weichheit des Gesichtsausdrucks und der schweremütig blickenden Augen der andere. Im Schatten einer breitlästigen Buche hatten sie sich etwas abseits gelagert, und während eines langen Zeitraumes wurde kaum ein Wort zwischen ihnen gewechselt. Ihre Aufmerksamkeit aber war während dieser ganzen Zeit unternehmbar auf das nämliche Ziel gerichtet gewesen. Keiner von ihnen hatte auch nur eine Minute lang seine Augen von einem jungen Paare abgewendet, das — wohl ohne es selbst zu ahnen — den eigentlichen Mittelpunkt der fröhlichen Gesellschaft bildete. Es waren ein Mädchen im Beginn der zwanziger Jahre und ein Mann, der wohl schon an der Schwelle der dreißig stand, sicherlich der älteste von Professor Grünwalds hier vereinigten Schülern. Sie waren immer beieinander, bei den Tänzen wie bei den Spielen. Und wenn jemand die Aufgabe zuerteilt worden wäre, aus den Anwesenden das schönste Paar zusammenzustellen, so hätte seine Wahl sicherlich nur auf diese beiden fallen können. Der redendhaft hoch und breitschultrig gewachsene junge Mann erschien wie ein Urbild deutscher Kraft und Ritterlichkeit. Sein leichtgewelltes blondes Haupthaar und seine leuchtend blauen Augen ließen auf eine Herkunft aus der norddeutschen Küstenbevölkerung schließen, und auch der Tonfall seiner Rede mußte diese Annahme bestätigen. Die Sprache des jungen Mädchens aber war von unverkennbar ostpreussischer Färbung, und bei dem auffallenden Wohlklang ihrer weichen, hellen Stimme hatte dieser leichte Dialektanflug etwas ungemein Anmutiges und Befriedigendes. Sie war schlank und dunkelhaarig; in ihren großen braunen Augen schienen beständig kleine, goldene Punkte zu glitzern, und wenn sie lächelte — wozu es heute an Gelegenheit wahrlich nicht fehlte —, zeigten sich allerliebste, winzige Grübchen in ihren Wangen. Die Biegbarkeit und Gewandtheit ihrer vollkommen ebenmäßigen Gestalt deuteten auf eine in eifriger sportlicher

bei noch große Mehlvorräte im Lande vorhanden sind. So haben Mitglieder des Vereins Deutscher Handelsmüller nach einer heute gemachten Mitteilung der Geschäftsstelle desselben über 10000 Tonnen Mehl zur Verfügung, die an notleidende Kommunalverbände abgegeben werden können. Es wird weiterhin darauf verwiesen, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 18. d. Mts. die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten können, daß Mühlen Weizenmehl in anderer Mischung, als bisher vorgeschrieben, abgeben dürfen, daß Weizenbrot aus einer Mischung hergestellt wird, die weniger als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält, und daß anstelle des Roggenmehls Kartofoeln oder andere mehrlartige Stoffe verwendet werden. Durch diese Verordnung wird dem augenblicklichen Bedarf der Kommunalverbände nach Roggenmehl wohl wirksam gesteuert werden, da auf diese Art und Weise der Verwendung des Weizenmehls ein wesentlich weiterer Spielraum gelassen ist. Es wird auch daran erinnert, daß nach § 5 Absatz 4 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915 die Landeszentralbehörde gestatten kann, daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl bis zu dreißig Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

+ In einem Rundschreiben an die Geistlichkeit der Erzdiözese fordert Erzbischof Dr. v. Hartmann von Köln auf, dem Aufruf des preussischen Kultusministers zur Förderung der Jugendpflege in der gegenwärtigen Kriegszeit nach Möglichkeit Folge zu geben. Ferner weist der Erzbischof auf die von der Militärbehörde erbetene Förderung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen den Mangel an Lebensmitteln hin und wünscht, daß die Geistlichkeit diese Maßnahmen nach Kräften unterstütze.

+ Im preussischen Abgeordnetenhaus zu Berlin trat Dienstag vormittag der dritte Landfrauenrat zusammen, einberufen vom Evangelischen Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Gegen 10 Uhr erschien die Kaiserin, sie verweilte ungefähr eine Stunde bei der Tagung und hörte den Ausführungen der Redner zu. Über den Verhandlungsgegenstand „Was der Krieg von den Landfrauen fordert“ sprachen Fräulein v. Pawel-Hamminger, Fräulein v. Roon und Pastor Thiele. Man einigte sich auf folgende Resolution: „Die deutschen Landfrauen wollen in Treue helfen, den Sieg im schweren Kampf zu erringen und an dem neuen Deutschland der Zukunft mitzubauen. Während die Männer vorm Feinde stehen, wollen die Landfrauen in Haus und Hof, auf Acker und Scholle an ihre Stelle treten, zugleich aber auch in ihren Familien und Gemeinden als Mütter und Führerinnen die Mäden aufrichten, die Schwachen stützen, die Jugend zu herzhafem Glauben und reinem Wandel erziehen und so an der religiösen und vaterländischen Erziehung unseres Volkes mitarbeiten. Wie sie bisher Opfer und Arbeit auf sich genommen haben, so werden sie es weiter tun — komme was will — bis der Sieg unser ist.“

Türkei.

* Der ehemalige Finanzminister Dschawid Bey ist nach Berlin abgereist. Wie man annimmt, wird er sich wegen verschiedener finanzieller Fragen mit der deutschen Bankwelt in Verbindung setzen. Mit ihm reiste der

Uebung gewonnene Kraft und auf blühendste Gesundheit. Dabei waren ihre Hände und Füße aristokratisch fein und zierlich, wie auch die ganze Art ihres Benehmens, so ungelünstelt natürlich und so frei von aller Ziererei es auch sein mochte, die vortreffliche Erziehung nicht einen Augenblick verleugnete.

„Wie schön sie ist!“ sagte plötzlich der junge Mann mit dem schwermütigen Gesichtsausdruck zu seinem Nachbarn unter der Buche. „Ich habe nie etwas Schöneres gesehen als sie.“

Obwohl er keinen Namen genannt hatte, mußte der andere doch sofort wissen, wen er meinte, denn nach einem kleinen Schweigen erwiderte er in den eigentümlichen Rehlönen des Südlawen:

„Du solltest sie nicht fortwährend anschauen, Malarow, wenn du sie so schön findest! Sie ist nicht für dich.“

Der Russe kehrte ihm sein Gesicht zu.

„Wahst du vielleicht, daß sie für dich sein könnte, Milan Georgewitsch? Wenn sie auch freundlich gegen uns ist, in ihrem Herzen verspottet sie uns doch beide.“

Die senkrechte Falte, die beständig zwischen den buschigen Brauen des Serben lag, schien sich bei diesen Worten des Gefährten noch tiefer einzuschneiden, und sie gab seinem Gesicht etwas beinahe unheimlich Finsternes und Drohendes.

„Es ist nicht nötig, mir das erst zu sagen, Wladimir Petrowitsch! Narren sind wir, daß wir uns in sie vergafft haben. Weißt du auch, daß ich einmal nahe daran war, dich um ihretwillen zu töten?“

Wladimir Petrowitsch Malarow lächelte, wie man über das Geschwätz eines Kindes lächelt; aber es war ein Lächeln, das sein Gesicht nicht erhellte, sondern nur noch trauriger machte.

„Und nun möchtest du um ihretwillen diesen Reuthold töten, nicht wahr?“

„Nein!“ klang die rauhe Erwiderung. „Denn er wird um dies Mädchen leiden, wie wir jetzt um sie leiden müssen. Niemals wird er sie besitzen!“

„Und warum nicht? Ist es nicht ganz offenkundig, daß sie ihn liebt?“

„Vielleicht! Aber sie kann ihm trotzdem nicht angehören. Sie ist ja die Braut eines andern.“

Mit einer Geste der Ueberraschung richtete sich der Russe aus seiner halb liegenden Stellung auf.

Fortsetzung folgt.

Politik und Vertreter der türkischen Interessen in der "Petite publique" Dschahid Ben, der aber in Wien bleibt. Dschahid Ben pflegte schon in Berlin vor längerer Zeit Verhandlungen über finanzielle und wirtschaftliche Fragen, die aber durch den Kriegsbeginn unterbrochen wurden. Man hält Dschahid für einen der besten Finanzkennner unter den türkischen Staatsmännern und erhofft weittragende politische Wirkungen von seiner Berliner Reise. Auf die zweite deutsche Note wegen des Seekrieges gegen England haben die Vereinigten Staaten der deutschen Regierung Vor schläge unterbreitet, die gegenwärtig geprüft werden. Die amerikanischen Vorschläge sind in sehr verbindlichem Tone gehalten und sollen brauchbare Unterlagen für weitere Verhandlungen bilden.

Deutschland regte in seiner Antwort an die Vereinigten Staaten beifällig an, wenn diese ihr Ansehen in die Waagschale wüßen, um England zur Beendigung der Londoner Erklärung über den Seekrieg zu bringen und dadurch Deutschland die rechtmäßige Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen ermöglichen, so würde man in Deutschland aus der neuen Sachlage gern die Folgen ziehen. Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten diese deutsche Anregung aufgegriffen. Man wird also in der Vermutung nicht fehlgehen, daß es sich um bestimmte Anregungen nach dieser Richtung hin handelt, die selbstverständlich sich ebenso an die Adresse der englischen wie der deutschen Regierung richten müssen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 23. Febr. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine vom Ackerbauministerium im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern erlassene Verordnung betreffend Einschränkung des Rübenanbaues im Jahre 1915.

Brüssel, 23. Febr. Der Generalgouverneur in Belgien hat am 17. Februar eine Verordnung erlassen, wonach nunmehr auch in Belgien die Möglichkeit gegeben ist, Unternehmen des feindlichen Auslandes unter Zwangsverwaltung zu stellen.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg nahm der Senat eine Gesetzesvorlage an, wodurch den Untertanen feindlicher Länder das Recht genommen wird, ihre materiellen Interessen durch die russischen Gerichte zu verteidigen.

Luxemburg, 22. Febr. Das Luxemburgische Ministerium, bestehend aus Staatsminister Eichen und Generaldirektoren Mungenast, de Waha und Braun, ist heute um seine Entlassung eingekommen.

Rom, 23. Febr. Infolge der täglichen Demonstrationen für und wider den Krieg wurden von den Behörden außergewöhnliche Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Die gesamte Garnison wird in Bereitschaft gehalten.

Washington, 23. Febr. Der Senat hat einen Antrag zum Flottengesetz, 75 Unterseeboote zu bauen, angenommen. — Im Repräsentantenhaus klagte Gardner bitter über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigungen.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten haben die deutschen Waffen dem Feinde neue empfindliche Verluste zugefügt. Die Franzosen haben bei Berthes in der Champagne ihre Angriffsgelüste blutig büßen müssen und den Russen sind ihre mit Erbitterung und Hartnäckigkeit immer wieder ins Werk gesetzten Gegenvorstöße zwischen Grodno und der Weichsel übel bekommen.

Russische Niederlage bei Prasznyfz.

1200 Gefangene, zwei Geschütze erbeutet. — Die Franzosen bei Berthes geschlagen.

Gr. Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittags mit zwei Infanteriedivisionen an; es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen. — In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stohweier) Fortschritte. In den Geseften der letzten Tage machten wir 500 Gefangene. — Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen an zwei Stellen über den Bobr vorzudringen; bei Szabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen, in der Gegend von Krashnbor ist der Kampf noch im Gange. Bei Prasznyfz fielen 1200 Gefangene und zwei Geschütze in unsere Hand. — Südlich Stierentewice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.V.

Ein Vorstoß von Grodno aus war bereits unter völliger Vernichtung der russischen Kolonne vereitelt worden. Der zweite Vorstoß scheint mit recht geringer Wucht geführt worden zu sein, da er mühelos gehemmt wurde. Auch der Vormarsch über den Bobr dürfte für die Russen die strategische Lage nicht wesentlich verbessern. Bei Szabin sind die vordringenden russischen Truppenteile bereits wieder zurückgeworfen und bei Krashnbor dürfte das Ergebnis auch halb eintreten. Von den Kämpfen, die nördwestlich von Dniewiez, nördlich Lomwa und bei Prasznyfz noch andauerten, scheint jetzt der letztere entschieden zu sein. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten.

Verfenkung eines englischen Truppentransports

Wie Wolffs Bureau mitteilt, ist am Montag nachmittags 4 Uhr 45 Minuten der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beach Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Schon am Sonntag morgen wurde berichtet, daß ein englischer Truppentransport von 2000 Mann dem Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes zum Opfer gefallen sei. Diese Nachricht kam aus mehreren neutralen Quellen, jedoch mit so großer Bestimmtheit, daß sie, auch ohne eine Bestätigung von deutscher zutüchtiger Seite, durchaus glaublich erscheint. Es ist ja sehr gut möglich, daß das Unterseeboot, das den Schlag gegen das englische Schiffeboot führte, noch nicht in der Lage war, die Nachricht zur Heimat gelangen zu lassen. Die jetzt vorliegende Meldung über die Verfenkung eines englischen Truppentransports bei Beach Head an der englischen Südküste wird, wenn sie auch nicht amtlich ist, doch unter Mitwirkung des deutschen Marineamtes verbreitet, ist also unbedingt zuverlässig.

Trümmer eines Truppentransportdampfers.

Hamburg, 24. Februar.

Der norwegische Dampfer „Orla“ meldet, daß er im skandinavischen Kanal Wrackstücke und Uniformmützen treiben

gesehen hat, die wahrscheinlich, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Zervaux Abbey“ hat zahlreiche Wrackstücke und militärische Kleidungsstücke sowie viele Mützen gesehen. Nach Angaben der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung. Ferner meldet der „Rotterdamse Courant“ aus London, daß in England an 9000 Matrosen der Handelschiffahrt feiern, weil sie sich weigern, bei der deutschen Unterseebootgefahr England auf Schiffen zu verlassen.

Der U-Krieg in der Irischen See.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus London:

Das englische Kohlenkessel „Downshire“, das von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt wurde, befand sich Sonnabend gegen 6 Uhr nachmittags im Irischen Kanal, einige Meilen von Belfast entfernt, als das deutsche Unterseeboot in ungefähr zwei Meilen Distanz auftauchte. Die größte Geschwindigkeit des Dampfers war nutzlos. Drei Kanonenschüsse brachten „Downshire“ zum Stehen, und nachdem der Kommandant des Unterseebootes die ganze Besatzung in die Boote befohlen hatte, barst das Kohlenkessel, von einer mächtigen Explosion erschüttert, mitten entzwei.

Ernstes Bedauern herrscht um das Schicksal des Dampfers „Nemland“. Er verließ Hull am vergangenen Montag und wird seit Freitag vergebens in Newcastle erwartet.

Norwegische Erklärung zum Seekrieg.

Im Laufe der Debatte über die Thronrede im norwegischen Storting führte der Minister des Äußern Thlen aus: „Wir haben kräftig und bestimmt unsere Neutralität betont und unsere Interessen wahrgenommen gegenüber der neuen Auffassung von dem neutralen Handel und der neutralen Schifffahrt, die die Kriegführenden geltend gemacht haben. Als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte, wurde in London von den drei nördlichen Ländern eine gleichlautende Protestnote übergeben, in der die Aufrechterhaltung des Völkerrechts gefordert, auf die Gefahren der Minen hingewiesen, das Recht des freien Meeres betont und die erforderlichen Vorstöße erhoben wurden. Anlässlich der von gewissen Mächten vorgenommenen Veränderungen und Einschränkungen der Kontrabande-Bestimmungen, der Blockadefreiheit Deutschlands und der Benutzung der neutralen Flagge seitens Englands haben die nördlichen Mächte gleichfalls gleichlautende Protestnoten überreicht. In Kopenhagen ist ein nordisches Komitee tätig, um die Maßregeln zu beschließen, die zur Sicherheit unserer neutralen Schifffahrt zu treffen sind. Die Regierung wird selbstverständlich mit gespannter Aufmerksamkeit alles, was diese Dinge betrifft, verfolgen und nach gründlicher Überlegung die Maßregeln treffen, die zur Sicherung unserer Rechte als Neutrale erforderlich sind. Niemand weiß, was noch geschehen kann und wird.“

Rußlands Dardanellennot.

Wie über Athen gemeldet wird, ist die Beschießung der Dardanellen durch die englisch-französische Flotte mit erneuter Festigkeit wieder aufgenommen worden. Es wird als Grund dazu angegeben:

Die Aktion der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen ist als endgültiger Versuch zu betrachten, die Dardanellenenge zu forcieren. Rußland hat darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte ermöglicht werde. Die russischen Waffenfabriken können ihren Verpflichtungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinenteile abgeschnitten sind. Außerdem macht sich ein gänzlicher Mangel an chirurgischen und medizinischen Instrumenten sowie an Arzneien fühlbar.

Die Londoner Presse kommentiert das Bombardement der Dardanellen und bezeichnet es als den augenblicklichen Gegendruck gegen Deutschlands Blockade der englischen Gewässer und als die Einleitung zu Operationen von viel größerer Reichweite. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß diese Operationen das Resultat der letzten Verhandlungen zwischen den Alliierten sind. Der Marine-Mitarbeiter der „Times“ erklärt, daß der Angriff, der nun begonnen habe, durchgeführt werden müsse bis zum endgültigen Resultat, koste es, was es koste. Die Öffnung der Dardanellen und die Beschießung der Halbinsel Gallipoli bedeute den Beginn einer neuen Phase im Kriege, die mit Ankunft der Flotten in Konstantinopel nicht beendet sein werde. Die türkische Hauptstadt müsse entweder gezwungen werden, sich zu übergeben, oder in Asche gelegt und der Verkehr auf dem Schwarzen Meer von neuem eröffnet werden.

Hoffentlich scheitert auch dieser erneute Versuch ebenso wie die bisherigen. Die türkische offizielle Telegraphenagentur stellt nochmals fest, daß die Beschießung den Forts keinen irgendwie nennenswerten Schaden zugefügt habe, daß aber drei feindliche Schiffe, darunter eins vom Typ „Queen Mary“ sehr schwer gelitten hätten.

Meuterei im indischen Heer.

Altenglands Welt Herrschaft gerät allenthalben ins Wanken. Auch in seiner Schatzkammer Indien hebt die Unbotmäßigkeit ihr Haupt. Amtlich wird aus London gemeldet:

In Singapore (Strait Settlements) merierte ein indisches Infanterieregiment. 6 englische Offiziere, 16 Unteroffiziere und Mannschaften wurden getötet, 9 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet. 14 englische Bürger, darunter eine Frau, wurden getötet. Die Meuterei wurde dann unterdrückt.

Man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der Aufruhr zum Heiligen Krieg den Anlaß zur Empörung der indischen Soldaten, von denen ja ein großer Teil Mohammedaner ist, gegeben hat. Wenn auch dieser erste Funke unterdrückt worden ist, wie Reuter behauptet, so darf man darauf rechnen, daß bald ein anderer ausbricht, bis ganz Indien in Flammen steht, wie einst im Sepoyaufstand 1857. Diesmal ist aber der englische Zwinger selbst in Europa und Afrika gefestigt, die Gelegenheit für die Indier, das verhasste Joch abzuschütteln, ist so günstig wie nie.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 24. Febr. Das Kriegsgebiet in den großbritannischen Gewässern umfaßt im Norden die Orkney-Inseln (also auch den Hafen Kirkwall) und die Shetland-Inseln, dagegen sind die Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer Inseln ungefährdet.

Christiania, 24. Febr. Der norwegische Kohlen-Dampfer „Regin“ verankert auf der Fahrt vom Lüne nach Bordeaux in der Höhe von Dover gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr. Die Mannschaft wurde gerettet. Wahrscheinlich ist er auf eine englische Mine gestoßen.

London, 24. Febr. Über Mavlin Sands vor der Themsemündung wurden gestern sieben deutsche Flugzeuge in nordwestlicher Fahrt gesichtet.

London, 24. Febr. Der Dampfer „Braunkorn“ wurde

bei Beach Head durch einen Torpedo versenkt. 18 Mann der Besatzung retteten sich.

Paris, 24. Febr. Vier trafen in der verflochtenen Nacht sehr zahlreiche, aus der brennenden Stadt Reims entflohen Familien ein. Sie gaben die Zahl der während des Bombardements Getöteten und Verwundeten auf über 200 an.

Cettinje, 24. Febr. Österreichisch-ungarische Kriegsschiffe haben die montenegrinischen Stellungen an der Küste bombardiert.

Lüderitzbucht, 24. Febr. Die Deutschen haben die von Lüderitzbucht ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit gesprengt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(101. Sitzung.)

Rs. Berlin, 24. Februar.

Debattelos nahm das Haus bei Beginn der Sitzung den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Stadtfreieffen und Oberhausen in erster und zweiter Lesung, das Gesetz über Beihilfen zu Kriegswirtschaftsausgaben der Gemeinden in dritter Lesung an. In der fortgesetzten Statberatung trat beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung Abg. Graf v. d. Groeben (f.) für Aufrechterhaltung unserer

Wieh- und Pferdebestände

ein, die durch den Krieg stark in Anspruch genommen sind. Zur Sicherung der Volksernährung sei die auf Erwerbung von Neuland gerichtete innere Kolonisation mit richtiger Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben notwendig.

Abg. Fuhrmann (natl.) erhob Klagen über die aus dem großen Wildbestand fäkalischer Fortiten herrührenden Schäden. Abg. Dr. v. Wonna (frk.) riet, nicht für den ganzen Staat in der Kolonisation zu schematisieren, da die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen ganz verschieden lägen. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer wies auf die von der Landwirtschaft gebrachten schweren Opfer hin, die sich noch lange nach dem Kriege bemerkbar machen werden und deshalb große Hilfe erfordern. Augenblicklich gelte die Sorge aber der richtigen Verteilung der vorhandenen Vorräte. Nach wie vor erkenne er in der inneren Kolonisation eine wichtige Aufgabe zur Schaffung eines soliden, kräftigen Bauernstandes. Nicht jeder Boden in Preußen eigne sich aber für kleine Ansiedler. Bei der Schaffung komme es darauf an, sie wieder ertragreich zu machen. Bei der jetzt notwendig gewordenen Beschränkung der Viehbestände sei vor einer Schädigung des Materials zu warnen, darum sei mit allen Kräften für die Vermehrung der Futtermittelausbreitung. Beschlagnahme der Kartoffeln erübrigte sich, da die vorübergehende Knappheit in einigen Orten nur eine Folge nicht genügend geregelter Verteilung sei. Wenn auch genügend Kartoffeln vorhanden seien, so solle man sich doch vor Verschwendung hüten. Der Minister hoffte, daß nach dem Kriege unser Kolonialbesitz nicht geschmälert sei und gedachte noch der Opfer an Blut, die die „grüne Farbe“ gebracht habe. Das Mitglied des hohen Hauses, Oberförster Meyer-Lawellington, der von den Russen gemeuchelt wurde, werde unvergessen bleiben. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Fleck (Sp.) empfahl den Bau von Arbeiterkolonien, um die Arbeiter an das Land zu fesseln. Abg. Sofer (Soa.) forderte Höchstpreise für Fleisch. Dann wurde der Etat genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

lokales und Provinzielles.

Salver, 25. Februar 1915

1634 Albrecht v. Wallenstein in Eger ermordet. — 1707 Italienscher Lustspielbichter Carlo Goldoni geb. — 1816 Preussischer General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Bülow, Graf v. Drennow geb. — 1831 Dichter Friedrich Maximilian v. Klinger geb. — 1832 Germanist Karl Barth geb. — 1843 Maler Karl Gussow geb. — 1860 Philosoph Friedrich Thierich geb. — 1865 Dichter Otto Ludwig geb. — 1870 Dichter Karl Mayer geb. — 1911 Maler Fritz v. Uhde geb. — Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen geb. — 1912 Großherzog Wilhelm IV. von Luxemburg geb.

□ Für den Anbau von Frühkartoffeln gibt Professor Dr. v. Eckenbrecher folgende Ratschläge: Frühkartoffeln verlangen ein gut vorbereitetes Land. Sie werden am sichersten und vorteilhaftesten auf besseren, in hoher Kultur und in alter Kraft stehenden, warmen Böden und in geschützten Lagen angebaut. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß ihr Anbau nicht auf leichteren Böden, unter sonst günstigen Bedingungen mit Erfolg betrieben werden kann. Wurde das Land nicht bereits im Herbst mit Stallmist gedüngt, und erfolgt eine Mischdüngung erst im Frühjahr, so ist hierzu ein gut verrotteter Stallmist zu verwenden, um hierdurch den Frühkartoffeln, bei denen die Hauptaufnahme der Nährstoffe vermöge ihrer früheren Vegetationsperiode, erheblich früher stattfindet als bei den späteren Sorten, die erforderlichen Mengen an Nährstoffen rechtzeitig zur Verfügung stellen zu können. Neben der Stallmistdüngung empfiehlt sich eine Düngung von 100 Kilogramm 40prozentigem Kalisalz und 100 Kilogramm Ammoniaksuperphosphat 9:9, oder 50 Kilogramm Superphosphat und 50 Kilogramm Chilisalpeter pro Hektar. Das Kalisalz ist zunächst frühzeitig unterzubringen, das Ammoniaksuperphosphat und das Superphosphat etwa 14 Tage vor dem Pflanzen leicht einzueggen. Der Chilisalpeter wird zweckmäßig beim Aufgang der Kartoffeln als Kopfdünger gegeben, wobei zu beachten ist, daß das Ausstreuen nur bei trockenem Wetter und nach vollständigem Abtrocknen etwaiger Taufeuchtigkeit geschehen darf.

□ Die Wanderarbeitsstätten in Westfalen. Die Provinz Westfalen hat seit 1. Januar 1911 an 26 Orten Wanderarbeitsstätten eingerichtet, und zwar in: Altena, Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hagen, Hamm, Hattingen, Herford, Höxter, Iserlohn, Lippstadt, Lüdenscheid, Minden, Münster, Paderborn, Recklinghausen, Rheine, Schwerte, Siegen, Soest, Unna, Warburg, Witten. Diese gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft und weisen ihn unentgeltlich Arbeit nach. Wer wandern will, muß einen Wandererschein besitzen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten 26 Wanderarbeitsstätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen ansprechende Wanderer werden in der Regel Landstreicher sein, welche nicht arbeiten wollen und die man zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in eine der genannten nächsten Wanderarbeitsstätten zu weisen hat. Wer bettelt, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltliche Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachgewiesen erhalten kann.

— Salver, 24. Febr. Die größere kirchliche Gemeindevorstellung setzte in ihrer vorgestrigen Sitzung zur Deckung des Fehlbetrages für das Rechnungsjahr 1915 die zu erhebende Umlage, wie im Vorjahre auf 28 Proz. der Einkommensteuer fest. — In der Ergänzungswahl zur Repräsentation wurde für den verstorbenen Ludwig Neuhaus zu Rückelhausen dessen Sohn Fritz Neuhaus daselbst und für den ins Presbyterium gewählten Herrn C. Wiebusch, Herr Rud. Vausberg zu Brünninghausen als Mitglied des Kollegiums gewählt.

+ Schalksmühle, 24. Febr. Das am Sonntag in der Halle des Herrn D. Wöste-Bauenscheiderohl statt-

findende Konzert verspricht wie das am 3. Weihnachtstage veranstaltete Wohltätigkeitskonzert in allen seinen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Es sind auch jetzt wieder mehrere tüchtige Mitwirkende gewonnen. Wir verfehlen daher nicht, den Besuch des Konzerts ganz besonders zu empfehlen, um so mehr, als der Reinertrag für unsere lieben Feldgrauen ungekürzt bestimmt ist.

+ **Schalksmühle**, 24. Febr. Arnold Halbach, Sohn der Witwe Arnold Halbach in Einsied, ist zum Leutnant befördert. H. ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

= **Schalksmühle**, 24. Febr. Die Kartoffelknappheit, die sich den ganzen Winter über in unliebsamer Weise hier geltend gemacht hat, macht sich seit der Beschränkung des Brotes und Mehlsverbrauchs ganz besonders unangenehm fühlbar. Obwohl von berufener Seite einmal über das andere behauptet wird, daß Kartoffeln genügend vorhanden seien, werden doch nur ungenügende Mengen nach hier eingeführt. Wie wir hören, haben sich darum einige Interessenten zusammen getan und eine Eingabe an das Landratsamt gerichtet mit der Bitte, daß die Behörde Schritte tue, um die Kartoffelversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen. Hoffen wir, daß diese Bitte nicht vergeblich ist.

+ **Kierspe**, 24. Februar. In der Sitzung vom 23. Februar 1915 der Gemeindevertretung von Kierspe wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Vertretung ist grundsätzlich damit einverstanden, der Kultivierung von Ob- und Gärten näher zu treten. Es sollen vorher erst noch die erforderlichen Verhandlungen geführt werden. Die Beschaffung von Speck, Dauerwurst (Metzwurst und Blockwurst), Stockfisch und Kartoffeln wurde beschlossen. Die für die Feuert. Feuerwehr in Kierspe-Whf. (4. Feuerlöschbezirk) aufzubringenden Kosten wurden bewilligt. Die Gemeindefeuersteuereinkünfte der ins Feld einberufenen Mannschaften mit einem Einkommen unter 3000 Mark wurden für die Dauer ihrer Einberufung vorläufig bis Ende März ds. Js. niedergebühren. Mehrere Stundungs- beziehungsweise Niederschlagsanträge der Gemeindefeuersteuer wurden genehmigt. Von der Bewilligung der Beihilfe seitens der Landesversicherungsanstalt nimmt Versammlung Kenntnis.

Kierspe, 23. Febr. Brotpreise. Für den Bereich des Amtes Kierspe wurden folgende Preise festgesetzt: 6 Pfd. Schwarzbrot 90 Pfg., 3 Pfd. Kriegsbrot 70 Pfg., 2 Kriegsbrotchen 15 Pfg., 4 Stück Zwiebad 10 Pfg.

Lüdenscheid, 24. Febr. Eine Flaschenpost wurde von der Wache Capellen am Rhein aus dem Strom gefischt. Der Inhalt lautet: „Herzliche Grüße von der Fahrt ins Feindesland senden durch den Finder dieser Post folgende Olper und Lüdenscheider: Heinrich Kraft, Olpe; Franz Clement, Olpe; Ernst Weiland, Olpe bei Lüdenscheid; Albert Braun, Lüdenscheid; Albert Bornschie, Lüdenscheid; Wilhelm Pielhau, Lüdenscheid; Hugo Dietrich, Lüdenscheid. Es wird um Benachrichtigung nach dem Lüdenscheider General-Anzeiger, Lüdenscheid, Schillerstraße, und an das Sauerl. Volksblatt, Olpe, gebeten. Geschrieben am 22. Februar 1915.“

Hagen, 24. Febr. Eine Schar kriegsgefangener Russen, nicht weniger als 200, kamen gestern nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof an. Sie wurden in den Räumen des städtischen Reinigungsamtes in Gesees und der Kläranlage untergebracht und sollen für landwirtschaftliche Arbeiten bei Nutzbarmachung von Ob- und Gärten verwendet werden. Wie es heißt, sind bereits weit über 50 Morgen Ob- und Gärten im Gebiet der Stadt Hagen bereit gestellt und an Liebhaber zur Anbauung mit Gemüse und Kartoffeln abgegeben worden.

(H) **Hagen**, 26. Febr. Stadttheater. Wie die Intendanz des städtischen Schauspielhauses (Franz Ludwig) mit dem Gastspiel der Kölner Oper einen großen Treffer zu verzeichnen hatte, so dürfte auch das am 7. März stattfindende Gesamtgastspiel des „Berliner Kleinen Theaters“ ein künstlerisches Ereignis für die Besucher des Hagener Stadttheaters werden. Das „Kleine Theater“ ist ausgesprochenemmaßen eine Bühne, auf der Salonstücke von internem Reiz, die inhaltlich seelische Eindrücke, Stimmungen und Konflikte schildern, in liebevollster Ausarbeitung mit feinsten Numerierung bis in alle Einzelheiten zur Darstellung gelangen. Das verständnisvoll abgetönte Zusammenspiel aller Kräfte, die keine Rolle nebensächlich behandeln, die liebevolle Einstudierung der Stücke, bevor sie dem Publikum geboten werden, machen jede Aufführung des „Kleinen Theaters“ zu einem Kunstgenuss, dazu kommt, daß „Liebele“, das Werk des Wiener Dichters, geradezu ein Paradestück des „Kleinen Theaters“ ist. Das Hagener Schauspielhaus, etwa so groß wie das „Berliner Kleine Theater“, dürfte eines der bestgeeigneten Theater für die Berliner Gäste sein und es kann dem Theaterbesuchern mit Bestimmtheit ein besonders genussreicher Abend versprochen werden.

Dortmund, 24. Febr. Auf der Märkische Straße wurden heute nachmittag zwei sechsjährige Knaben von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der eine war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Radevormwald, 24. Febr. Die Musterung der unangebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis einschließlich 1874 findet für die Gemeinde Radevormwald am Mittwoch, den 3. März statt.

Nah und Fern.

o Das erfreuliche Ergebnis der Reichswochen, das in ganz Deutschland gleichmäßig hervorgetreten ist, hat sich auch in den Landesteilen gezeigt, die vom Feinde befehzt oder am meisten bedroht sind. So wird aus Ostpreußen gemeldet, daß das Ergebnis in Allenstein ein sehr günstiges war, und auch aus Elb- und Vorpommern liegen ähnliche Nachrichten vor. Dem Kriegsausbruch für warme Unterleiden sind z. B. aus den Reichslanden aus Kolmar 2 Waggons Woll- und Tuchsendungen zugegangen. Reiche Sendungen haben auch geliefert Saarburg, Diedenhofen und Beldersheim, und sogar der Kreis Thann, der bekanntlich unmittelbar im Operationsgebiet liegt, hat eine Sammlung veranstaltet, die einen guten Ertrag gezeitigt hat. Auch bei der Reichswochen hat sich von neuem ergeben, wie alle Teile und alle Stände Deutschlands in edlem Wettstreit bestrebt waren, die Härten des Krieges zu mildern und zu lindern. (W.F.B.)

o Krankenpflegepersonal für die Marine. Mehrfache Gesuche von freiwilligem Pflegepersonal um Anstellung in der Kaiserlichen Marine lassen es angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Bedarf an freiwilligem

Krankenpflegepersonal (einschließlich Marineschweftern) seitens der Kaiserlichen Marine nur durch Vermittlung des stellvertretenden Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege in Berlin gedeckt wird. Gesuche an das Reichsmarineamt sind daher zwecklos und bedeuten nur einen Zeitverlust. Derartige Gesuche sind vielmehr unmittelbar an die obengenannte Dienststelle der freiwilligen Krankenpflege zu richten. (W.F.B.)

o Verlobung im Hause Bismarck. Gräfin Hannah von Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert v. Bismarck, hat sich mit Herrn Leopold v. Bredow, Rittmeister und Eskadron-Chef im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6, verlobt. Gräfin Hannah Leopoldine Alice erblickte in Schönhofen am 22. November 1893 das Licht der Welt; der Bräutigam, Leopold Waldemar v. Bredow, ist am 31. Oktober 1875 geboren; er war in erster Ehe mit Frances Clara Newland, einer Amerikanerin, verheiratet, die im August 1907 in Berlin starb.

o Minderwertige Armeefeldstecher. Vom Kriegsministerium wird mitgeteilt: Eine Münchener Firma bietet in mehreren Zeitschriften den Angehörigen der Armee und Marine einen „Armeefeldstecher“ zum Preise von 7,50 Mark an, der sich durch gute Optik (3 1/2 x Vergrößerung) und solide Metallausführung auszeichnen soll. Das Fernglas entspricht in keiner Weise diesen Angaben und ist für militärische Zwecke unbrauchbar.

o Hochwasser in Ungarn. Nach Meldungen aus Westerbahanna (Neusiedl am Rande des Bodens) ist der Garamflus infolge des vielen Regens und der eingetretenen Schneeschmelze aus den Ufern getreten, er überschwemmte bei Bafas und Reszopart einen Teil des Geländes. Infolge Stauens der Eisassen war die Lage der Bafas staatlichen Holzlagerplätze sowie des Sägewerkes gefährdet, doch gelang es rechtzeitig, die Eisstauung zu sprengen und mit Hilfe der Arbeiterkassette des Bodens-Brezzer Eisenwerkes die Gefahr zu beseitigen, bevor ein Schaden entstanden war.

o Riesige Schneefälle in Wälschtirol. In den Seitentälern von Italienisch-Tirol haben die Schäden durch die riesigen Schneefälle großen Umfang angenommen. Soviel bisher feststeht, sind im Schneegrab fünf Menschen umgekommen. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt. Der Schaden ist sehr empfindlich. In manchen Orten sind sämtliche Gebäude beschädigt.

o Ablehnung amerikanischer Liebesgaben. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Dresdener Kriegsaussschusses mit dem Frauenverein in Breitenbrunn, einer der armsten Gemeinden des Erzgebirges, wurde einstimmig beschlossen, die Annahme von amerikanischen Liebesgaben abzulehnen. Es ist dies in Sachsen bereits der zweite Fall.

o Wiedererfassung geflüchteter deutscher Kriegsgefangener. Drei Deutsche, Karl Krüger, Wilhelm Caro und Otto Kallenbach, denen es gelungen war, aus einem Fort bei Algier, wo sie sich seit Beginn des Krieges als Zivilinternierte befanden, zu entfliehen, sind in Gibraltar von den Engländern an Bord eines dänischen Dampfers festgenommen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Die „Wette“. Eine sonderbare Wette ist nach seiner Behauptung der Apotheker Sch. aus Charlottenburg mit einigen Kollegen eingegangen. Am 3. Januar d. J. wurde Sch., da er mit einem gefälschten Passierchein fuhr, von einem Bahnbeamten auf der Strecke nach Sagan i. Schl. angehalten. Der Bahnhofskommandant in Sagan ließ ihn in Haft nehmen. Vor der dortigen Strafkammer erzählte er jetzt, er sei das „Opfer einer Wette“ geworden, indem er mit einigen Berufsgeoffenen gewettet habe, mit einem gefälschten Passierchein bis nach Bielefeld zu fahren, ohne daß dieser Betrug von der Behörde bemerkt werde. Dem Angeklagten brachte die „Wette“ vier Monate Gefängnis ein.

§ Eine eigenartige Beleidigung der Postbehörde brachte einem Einwohner von Friedrichroda i. Th. eine empfindliche Geldstrafe ein. Er hatte in zwei Fällen auf der Adressenrückseite von Kartenbriefen die Worte geschrieben: „Für die Kaiserliche Post in Fr. Sollte die unfeindliche Adresse dem Postamt nicht genau genug sein, so bitte ich die Zustellung durch den Kubbirten beizugehen zu lassen.“ Hierdurch fühlte sich die Postverwaltung beleidigt und stellte Strafantrag. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

§ Das Urteil in der Baseler Spionagefalle. Das Schweizer Divisionsgericht III verhandelte in der bekannten Baseler Spionagefalle. Einzelne angeklagte Personen standen in Verbindung mit dem Spezialkommissar in Delle. Das Gericht verurteilte den Dekorationsmaler Paul Bülfer zu drei Monaten Gefängnis, 500 Frank Geldbuße und den Gerichtskosten sowie zu fünf Jahren Landesverweisung; Marinette Bannier, Kellnerin, zuletzt in der Grande Taverne in Belfort, wurde zu drei Monaten Gefängnis, 500 Frank Geldbuße und fünf Jahren Landesverweisung verurteilt, der Franzose Alphons Monnier, Wirt in Beaumont (Vernier Jura) wurde zu zwanzig Tagen Gefängnis, 300 Frank Geldbuße und den Gerichtskosten verurteilt, Marcel Bonelli, Viehhändler in Gromagny (Frankreich), wurde zu einem Monat Gefängnis, 300 Frank Geldbuße, den Gerichtskosten und dreifähriger Landesverweisung verurteilt. Alphons Drensch wurde freigesprochen.

§ Der Prozeß Ohm vor dem Reichsgericht. Gegen Ohm, den bekannten wegen verschiedener Straftaten bestraften Dortmunder Bankier und gegen die mit ihm Verurteilten, verhandelt augenblicklich das Reichsgericht. Die eingelegte Revision stützt sich auf mancherlei Formfehler. Der Berichterstatter des Reichsgerichts-Senats sagt, daß hier ein ganz seltsamer Fall vorliege, nämlich daß das Gericht dem Urteil eine umfangreiche Abhandlung vorangeschickt habe, in der es dargelegt habe, nach welchen Grundsätzen es entscheiden werde. Es handle sich hierbei besonders um wissenschaftlich-theoretische Erörterungen über die Entscheidung prozessual wesentlicher Fragen, besonders über die Fragen des Bilanzvergehens, der Untreue und des Börsenankesses. — Auch der zweite Tag der Verhandlung, der Mittwoch, wurde mit der Erörterung dieser Angelegenheiten ausgefüllt.

Auszug

aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 151 bis 155.

Infanterie-Regiment Nr. 146, Ersatz-Bataillon, Pionogora, Batori und Imbrzycki am 25. 11., Przasnysz am 5., 6., 7. und 12., Trzcianka am 14., 26., 28. und 29., Mawa am 22. und Grzymi am 28. 12. 1914. — 4. Kompagnie: Ersatz-Reservist Paul Krollmann, Altena, leicht verwundet, Ersatz-Reservist Karl Wolff, Basel, Amt Plettenberg, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, 6. Kompagnie: Reservist Hermann Küper, Ehringhausen, Amt Halver, schwer verwundet, 7. 2. 1915.

Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116 (Berichtigung früherer Ausgaben) 6. Kompagnie: Musketier Heinrich Lange, Halver, bisher vermisst, in französischer Gefangenschaft Chat. Nid? Oleron.

Infanterie-Regiment Nr. 129, 3. Bataillon, Gefechte am 20. 11. und am 12. 12., Tolowadta am 25. 12. 14. und am 8. 1. und andere Gefechte vom 12. bis 31. 1. 15. 11. Kompagnie: Ersatz-Reservist Wilhelm Wiebusch, Bocksdorf (Kreis Altena?) schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 140, 1. Bataillon, Mosst am 30. 11. Wymyslow am 4. 12. Gumin vom 27. 12. 14. bis 13. 1. und andere Gefechte vom 14. bis 22. 1. 15. 1. Kompagnie: Musketier Wilhelm Hesse, Altena, gefallen. Kriegsfreiwilliger Ernst Schüller, Altena, vermisst. Musketier Erich Wagner, Dahlebrück, Amt Lüdenscheid, verwundet. 2. Kompagnie: Reservist Ernst Gott, Nieder-Stüßberg, Amt Herscheid, vermisst. Musketier Wilhelm Zoebe, Altena, leicht verwundet. 4. Kompagnie: Ersatz-Reservist Heinrich Ziegges, Altena verwundet.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 18., abgeschlossen am 2. 2. 1915. Unteroffizier Theodor Breusing, Ehringhausen, Amt Halver, leicht verwundet. Seef. Heinrich Möller, Plettenberg, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Gefechte am 3. und 4. 2. 15. Wehrmann Heinrich Mächer, 10. Kompagnie, Mehlinghausen (Kreis Altena?) schw. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Gefechte vom 29. bis 31. 1. und am 4. und 5. 2. 15. Schütze Robert Wedder, Maschinengewehrkompanie, Hardenberg, Amt Meinerzhagen, tödlich verunglückt.

Infanterie-Regiment Nr. 132, Opern am 11. 11. 14. und am 2. bis 15. 1. und andere Gefechte vom 16. 1. bis 4. 2. 15. 4. Kompagnie. Kriegsfreiwilliger Hermann Ruff, Altena, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Gefechte vom 4. bis 6. 2. 15. 6. Kompagnie. Unteroffizier Nikolaus Schneider III, Höh, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Wehrmann Adolf Trappel, Berdohl, leicht verwundet. 7. Kompagnie. Horn. Ref. Friedrich Bengelsen, Hohen, Amt Plettenberg, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87, Nantoy am 10. und 14. und andere Gefechte vom 17. bis 28. 1. 15. 5. Kompagnie. Unteroffizier Heinrich vom Hofe, Dahlebrück, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Wehrmann Wilhelm Hefendehl, Höh, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Wehrmann Julius Drees, Wiehge, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

bb Berlin, 25. Febr. Die Morgenblätter berichten aus Amsterdam: Eine Londoner Unterhaltung aus Garub vom 22. 2. besagt, die Vorhut unter Oberst Daves hatte schon während der Nacht rekonnoziert, daß die Stellung von Garub verlassen sei. Als die Hauptmacht heranrückte, fand sie keinen Widerstand. Kapitän Demicillon's kleinere Rekonnoziierungs-Abteilung, stieß in ihrer Richtung auf einen Deutschen Panzerzug, eröffnete das Feuer und traf 5 Deutsche. Der Panzerzug fuhr zurück und feuerte auf Daves' Abteilung, der Oberst und ein Soldat wurde verwundet und blieben in den Händen der Deutschen, die ihre Stellung behaupteten. Die Abteilung Unionisten zog sich zurück.

bb Berlin, 25. Febr. Der Dezernent an der Handels-hochschule in Berlin Geheimrat von Viebich, Direktor im Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung, wurde, dem Tageblatt zufolge, in die Zivilverwaltung von Belgien nach Brüssel berufen.

Die neue Kriegsleihe.

WTB Berlin, 24. Febr. Die deutsche Kriegsleihe wird nunmehr zur Zeichnung aufgelegt. Sie besteht ebenso wie die erste aus 5proz. Schuldverschreibungen des Reiches und aus 5proz. Reichsschatzweisungen. Der Zeichnungspreis beträgt für die Kriegsleihe, soweit Ausfolgung von Stücken verlangt wird, 98,30, für die Reichsleihe, soweit Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1916 beantragt wird, 98,30 Mk. für je 100 Mk. vom Nennwert. Die Reichsleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben. Es können alle ersten Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen. Dagegen wird von den Schatzanweisungen jedenfalls nur ein Teil zugeteilt. Die Zeichnungen werden von Sonnabend den 27. Febr. bis Freitag den 26. März entgegengenommen. Zeichnungsscheine sind bei allen Banken zu haben. Die Zeichner sind verpflichtet 30 Prozent des zugeteilten Betrages spätestens bis 14. April, 20 Proz., am 20. Mai 20 Proz. am 20. Juni 15 Proz. am 20. Juli und 15 Proz. am 20. August zu bezahlen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird Anfang Mai beginnen.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 24. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 24. Februar: An der polnisch-galizischen Front herrschte, abgesehen von vereinzelten lebhaften Gefechtskämpfen und stellenweisen Plänkelleien, größtenteils Ruhe. Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert. Am obersten San wurde eine Höhe erfüllt. 5 Offiziere, 198 Mann gefangen genommen. Nördlich des Sattels von Bolowec versuchte der Gegner, dichtes Schneetreiben benutzend, in hartnäckigem Angriff auf die von unseren Truppen besetzten Stellungen vorzudringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. 300 Gefangene gemacht. Die Kämpfe südlich des Dnjestr nahmen noch weiter an Umfang und Ausdehnung zu.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Dofer, Feldmarschalleutnant.

Von einem Unterseeboot torpediert.

WTB London, 24. Febr. Reuter berichtet aus Ramsgate: Das Fischerboot „Thracia“ landete heute 16 Matrosen von der Bemannung des Dampfers „Dakley“, der gestern nachmittag südöstlich Rye torpediert. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Periskop eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die „Dakley“ versank heute morgen auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover geschleppt werden sollte.

Neue Konjerven | Einige Waggons
empfehlen | Speisefartoffeln
angefommen.
Frik. Bangert, Halver. | Alb. Herdepe, Halver.

Bunte Zeitung.

Schweinefleischbott in Österreich. In Wien begann ein Bott gegen das Schweinefleisch, um billigere Preise zu erzwingen. Dem Bott der Wiener Hausfrauen schlossen sich an die aus Prag, Brünn, Krems, Klosterneuburg und anderen Städten. Es wird vierzehn Tage kein Schweinefleisch und kein Schweinefett gekauft.

Wettervorhersagen in Italien. Neue Wettervorhersagen, Hochwasser und Erdbeben werden aus Piemont, Ligurien, Toskana, den Abruzzen und Campanien gemeldet. Der gewaltige Erdbeben bei Avigliano (Provinz Potenza) nimmt noch immer an Ausdehnung zu und bedroht nicht nur mehrere Ortschaften, sondern sogar eine Strecke der großen neu angelegten apulischen Wasserleitung.

Ein gastliches Haus. Der Boigtländer Anzeiger in Plauen veröffentlicht die folgende Postkarte, die ein Landwehrunteroffizier aus russisch-Polen an einen alten Schulfreund sandte. Darin werden die Reize des russisch-polnischen Familienlebens und ihre anregende Wirkung

auf die deutsche Einquartierung in kribbelnder Kürze beschrieben:

Hier laßt sich der Vater,
Hier laßt sich das Kind,
Hier laßt sich der Herr
Und auch das Gefind'.
Ich sitz' als Quartiergast
In ihrer Mitt',
Erlaubt man sich zu,
Dann laufe ich mit ...

Gruß und Gegengruß. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich, wie erzählt wird, unter den Offizieren eine neue Begrüßungsformel eingebürgert. Auf den bekannten Gruß:

„Gott strafe England!“
folgt der Gegengruß:
„Gott erhalte Nikolai Nikolajewitsch!“

Geschäft ist Geschäft. In einem Berliner Blatt findet sich folgende Anzeige:

Gefallene Wertpapiere, Hypotheken,
unmoderne Häuser, Sumpfbeländereien,
ruchlose Forderungen, Patente, aber

drückende Geschäfte, pflastermüde Pferde,
Brillanten, Stoffe, Zigarren, Goldsachen,
Automobile laufe usw.

Ein vornehmer Gegenstand. Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges hat bekanntlich die Pariser Akademie der Wissenschaften die deutschen Mitglieder aus ihren Listen gestrichen. Im Anzeiger des soeben ausgegebenen Jahrbuches des Kaiserlich Deutschen Instituts zu Berlin findet sich folgende Bekanntmachung:

„Den Tod für ihr Vaterland starben aus unserem Kreise:
Dr.
Regierungsbaumeister : : : : :
usw.“

In den Reihen unserer Gegner fiel als Hauptmann in der Territorialarmee

Dr. h. c. Joseph Dehelette
Konservator des Museums in Roanne, Mitglied des
Instituts seit dem Jahre 1907.
Ehre ihrem Andenken.“

Wegen Transportverzögerung kann die
Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Hugo Bremicker

am Freitag nachmittag nicht stattfinden.
Der Beerdigungstag wird bekanntgegeben.

Ahe, den 25. Februar 1915.

Familie Bremicker.

Bekanntmachung

für die Amtsbezirke Halver, Rierspe, Lüdenscheid,
Meinerzhagen und Herscheid.

Wegen der Brotversorgung findet am Freitag, den 26. d. Mts., nachm. 5 Uhr in Brügge im Gasthof Tafel eine **Besprechung** statt, zu welcher die Herren Bäcker, Konditoren, Mehlhändler und Müller aus den oben genannten Amtsbezirken hierdurch eingeladen werden. Vollzähliges Erscheinen liegt im allseitigen Interesse.

Halver, Rierspe, Lüdenscheid, Meinerzhagen und Herscheid, den 23. Februar 1915.

Die Amtmänner:

Thomas, J. B.: Homrighausen, Stroßer, J. B.: Krugmann,
Steinhaus.

Bekanntmachung

Die im Befehlsbereich des XVIII. Armeekorps vorhandenen Truppenteile sind angewiesen, zur landwirtschaftlichen Frühjahrspflanzung den nur garnisondienstfähigen Mannschaften Urlaub in der Zeit vom **8. März bis 30. April ds. Js.** insoweit zu gewähren, als die militärischen Interessen dies zulassen.

In erster Linie soll sich dabei die Beurlaubung auf die Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke und erst in zweiter Linie auf landwirtschaftliche Arbeiter erstrecken.

Bei dem anerkannten Mangel von landwirtschaftlichen Arbeitskräften empfehle ich von dieser Maßnahme ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Urlaubsgesuche für die zur Zeit noch im Bereiche des XVIII. Armeekorps befindlichen, nur garnisondienstfähigen Besitzer, Pächter, Betriebsleiter, Arbeiter usw. sind unter genauer Bezeichnung der Namen und des Truppenteils bei den Ortsbehörden (Amtmännern oder Bürgermeistern) sofort einzureichen.

Wegen der Angehörigen des 7. Armeekorps verweise ich auf meine besondere Bekanntmachung von Heute.

Altena, den 23. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung

Zur Sicherung der Bestellung in diesem Frühjahr ist vom Herrn kommandierenden General d. s. 7. Armeekorps die Beurlaubung aller geschulten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, Besitzer, Pächter, Beamten und Arbeiter für die Zeit vom **13. März bis 5. April ds. Js.** in Aussicht genommen, soweit sie sich noch im Bereiche des 7. Armeekorps befinden. Die Beurlaubung der Besitzer, Pächter erfolgt in die eigene Wirtschaft, die der übrigen Arbeitskräfte nach Möglichkeit in den bisherigen Wirkungskreis. Anmeldungen sind sofort an die Ortsbehörde (Amtmänner und Bürgermeister) zu richten. In den Anmeldungen sind die eigenen Familienangehörigen und bisher in der eigenen Wirtschaft beschäftigten Arbeiter, soweit sie sich noch im Bereiche des 7. Armeekorps aufhalten, anzugeben.

Ich bemerke, daß für fremde Arbeitskräfte mangels anderweiter Vereinbarung als Entschädigung zu leisten ist:

a) für Hin- und Rückreise $\frac{1}{2}$ Fahrkarte 4. Klasse vom Standort bis zur Arbeitsstelle,
b) neben freier Unterkunft und Verpflegung für jeden Arbeitstag 2 Mk. Barlohn

Diese Beträge sind dem Urlauber persönlich auszuhandeln. Die Verteilung der Arbeitskräfte geschieht unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer zu Münster, die nach Möglichkeit den Bestimmungen entsprechen wird, soweit nicht der Bedarf des Feldheeres an Mannschaften plötzlich größer werden sollte.

Da die AnmeldeListen von den Ortsbehörden bereits zum 1. März nach Münster abgegeben werden sollen, sind alle Anträge sofort zu stellen.

Wegen der Beurlaubung von Angehörigen aus dem 18. Armeekorps verweise ich auf die besondere Bekanntmachung

Altena, den 23. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Gemeinde Halver.

Die Ausgabe der vom 28. d. Mts. ab geltenden **Brotbücher** ist wie folgt geregelt:

a) Schulbezirk Halver:

Freitag, den 26. d. Mts., im Amtshaus Zimmer Nr. 1, für die Bewohner

der Berlinerstraße um 8 Uhr vormittags,
der Frankfurterstraße um 9 Uhr vormittags,
der Kronprinzen-, Hagener- Elberfelderstraße u. Schwarzenbach um 10 Uhr vormittags,

der Kölner-, Mühlen- und Lohstraße, Helle und Südstraße um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags,

der übrigen Straßen in Halver um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags,
der übrigen Ortschaften des Schulbezirks um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags;

b) Schulbezirk Oberbrügge:

Freitag, den 26. d. Mts., vormittags 8 Uhr, in der Schule zu Oberbrügge;

c) Schulbezirk Ehringhausen:

Freitag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der Schule zu Ehringhausen;

d) Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Glörfeld;

e) Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in der Schule zu Heesfeld;

f) Schulbezirk Anschlag:

Samstag, den 27. d. Mts., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule zu Anschlag;

g) Schulbezirk Bommert:

Samstag, den 27. d. Mts., vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule zu Bommert;

h) Schulbezirk Bergfeld:

Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Schule zu Bergfeld. —

Die Beteiligten werden aufgefordert, sich pünktlich zu der hiernach für sie geltenden Zeit einzufinden. —

Die gegen Empfangsbcheinigung zu verabschließenden Brotbücher werden nur an den Haushaltungsvorstand oder an ein erwachsenes Familienglied, bei einzelstehenden Personen nur an diese selbst, ausgeteilt. Unerwachsene Kinder oder andere Beauftragte können zur Entgegennahme der Brotbücher nicht zugelassen werden. —

Halver, den 24. Februar 1915.

Der Amtmann: Thomas

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind aus dem Kreise Altena weiter bei mir eingegangen von

Ungenannt, Rierspe-Vhf	1000,—	Mk
Herrn Kommandant Fritz Selve, Torino (Italien)	5000,—	"
Sühnegeld	50,—	"

Für Ostpreußen von:

Ungenannt, Rierspe-Vhf.	500,—	"
Herrn Hermann Welsholz, Altena	50,—	"

für die Nationalstiftung von:

Stattfreunde, Stammtisch Hotel Ostermann		
Plettenberg-Vhf., überreicht von Herrn		
H. Otto jr.	50,—	"

Für den Lazarettzug Posen (von Hindenburg) von:

Sammlung gelegentlich einer Sitzung der Bäder und Conditorien in Altena	30,—	"
---	------	---

Für den Lazarettzug der Kreise Altena pp. von:

Herrn Heinrich Otto jr., Plettenberg, Stattfreunde		
Stammtisch Hotel Ostermann, Plettenberg-Vhf.	50,—	"
H. A. aus Plettenberg	10,—	"

Sammlung des Herrn Gemeindevorstehers		
Panne, Valbert	150,—	"

Sammlung an einem Stammtisch im deutschen Haus in Ehringhausen, überreicht von Herrn		
Hanebed	20,—	"

Herrn Landrat Thomee	300,—	"
Ungenannt aus Rierspe-Vhf.	500,—	"

Herrn Fabrikanten Hermann Klink J. S.		
Sohn, Altena	50,—	"

Herrn Fabrikanten Hermann Welsholz, Altena	50,—	"
--	------	---

Altena, den 23. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Danksagung.

Allen, welche unserm lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, hiermit unsern besten Dank.

Familie Pulvermacher.

Bekanntmachung.

Um die Futtermittelknappheit im Kreise zu mildern, hat der Kreisausschuß von der Getreide-Kommission in Düsseldorf 200 Sack = 10000 Kilogramm grobe Weizenkleie gekauft, welche in den nächsten Tagen bei dem Herrn Winterschul-Direktor Wellershaus in Brügge eintreffen werden.

Die Landwirte des Kreises, welche Weizenkleie zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf bei dem Herrn Winterschul-Direktor Wellershaus in Brügge möglichst bald anmelden. Anmeldungen nach dem 10. März d. Js. können nicht mehr berücksichtigt werden. Welchen Mengen Futtermittel an die einzelnen Antragsteller abgegeben werden können, wird jedem unverzüglich durch Postkarte mitgeteilt werden. Gegen Vorzeigung dieser Postkarte und Barzahlung kann alsdann sofort die Abholung bei Herrn Winterschul-Direktor Wellershaus in Brügge erfolgen. Der Preis der Weizenkleie beträgt nicht ganz 28 Mark für den Doppelzentner ab Brügge.

Altena, den 21. Februar 1915.

Der Landrat: Thomee.

Wir stellen mehrere

Arbeiter

bei sehr hohem Lohn ein Arbeiter, die etwas schmieden können, werden bevorzugt.

Schalksmühlerei-Kettenfabrik,
L. W. Seip

Gelegenheitskauf.

Einige complete

Brennholz-Kreisjägen

billig abzugeben.

Näheres durch

Ad. Welter, Halver

Fernsprecher 164.

Sämtliche

Gemüse-Sämereien

in Ia. Qual. frisch eingetroffen

Samenhandlung,

Kunst- und Handels-Gärtnerei

Chr. Welter, Halver,

Fernsprecher 154.

NB. Da manche Sorten sehr

knapp, und voraussichtlich im

Preis bedeutend steigen werden,

bitte meine w. Kundschaft ihren

Bedarf schon jetzt aufzugeben.

Erhielt heute eine Sendung

frisches Gemüse

Rotkohl

Weißkohl

Grünkohl

Wirsing

Möhren

Stekrüben

Schwarzwurzeln

Zwiebeln

Fritz Bangert, Halver.

Frisch eingetroffen

Prima Feldsalat

1 Pfund 30 Pfg.

Dicke Sellerieknollen

1 Stück 10—15 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Kranken- und Sterbefälle Halver.

Freitag, den 26. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sitzung d. Rechnungsprüfer.

Große Sendung lebendfrische

Frische

und empfehle billigt

Portionschellfisch

geköpften Seelachs

Aug. Schäfermann, Halver.

Genossen, welche den bevor-

stehenden Bedarf an

Ries- und Grassämereien

bei uns kaufen wollen, haben

Füllsäcke mit Anhängelarte,

worauf Bestellers Name und

Wohnort sowie die gewünschten

Sorten verzeichnet stehen, bis

zum 1. März ds. Js. einzu-

senden, damit die Verwiegung

vorgenommen werden kann,

wenn es die Zeit erlaubt. Bei

später eingehenden Bestellungen

halten wir uns Lieferungs-

möglichkeit vor.

Büchel Bezugs- und Absatz-

Genossenschaft, Rierspe-Vhf.

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Erhielt eine große Sendung

lebendfrische

Seefische

Seelachs (geköpft) 1 Pfd. 30 Pfg.

Portionschellfisch 1 Pfd. 34 Pfg.

große grüne Heringe 1 Pfd. 25 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Frische Weintrauben,

Aepf. l

verschiedene Sorten

Apfelsinen

Fritz Bangert, Halver.

Fürs Feld:

Fleischbutter, Sardellenbutter,

Alpenmilchtuben, Kaffeetuben,

Milchtafel, Bonillonwürfel,

Pfeffermünz, Schokoladen

Ernst Neuser, Halver.